

Bock 1958 S. 141 : An der Westseite stützt der Alte die Linke auf das Knie, während er mit der Rechten seine Augen beschattet, um weithin Ausschau zu halten.

Franz Hammer S. 28 : Am schwierigsten ist das Westbild zu verstehen. Mit dem rechten Bein kniet der Mann am Boden. Das linke Bein ist aufgestellt, der linke Arm stützt sich auf das linke Knie. Der rechte Arm ist erhoben und so abgebeugt, dass die Hand in Stirnhöhe erscheint. Ich möchte behaupten, dass im Bild der Westseite der Gestus eines vom Boden Aufstehenden zu erkennen ist.

Es ist jedoch keineswegs sicher, dass der Mann mit dem rechten Bein auf dem Boden kniet und sich anschickt, aufzustehen. Vielmehr hat es den Anschein, dass er einfach s i t z t .

An der N o r d s e i t e des Eulenturms sitzt der Heidenpriester gleichfalls und legt beide Hände auf die Knie .

Jan Fastenau S. 2 : An der Nordseite sitzt der Mann in der Mitte, beide Hände behäbig auf die Knie gestützt.

Greiner 1934 S. 36 : Denselben Bärtling sehen wir auch an der Nordseite, hier jedoch in völliger Ruhestellung .

Um die verschiedene Armhaltung der Heidenpriester richtig zu deuten, ist es notwendig, nach Entsprechungen bei anderen Bildwerken zu suchen. Um das Ergebnis vorwegzunehmen : Die verschiedene Armhaltung der Heidenpriester hat den Zweck, die noch vorhandenen Reste des einstigen Heidentums lächerlich zu machen. Das gleiche ist anzunehmen bei der das Sonnen-Rad anbetenden Halbfigur, die an der Nordseite des Eulenturms angebracht ist, und bei den gehörnten Tieren, die als Opfertiere anzusprechen sind. Zu dieser Deutung passt auch, dass, wie bereits dargelegt worden ist, den Bildwerken des Eulenturms ein einheitlicher Sinn zugrunde liegen muß.

Die das Bauwerk tragenden Arme

Eine Parallele zu dem die Lisene tragenden Mann an der Südseite des Hirsauer Eulenturms befindet sich an der Kirche von Plieningen, an der ein Männlein das Gesims trägt (*Bock* 1959 Abb. 78). Weitere Beispiele :

Jan Fastenau S. 77 Anm. 2 : Am Westgiebel des nördlichen Seitenschiffs der Johanniskirche in Schwäb. Gmünd trägt ein Männlein mit seinen erhobenen Armen das Dachgesims, wie die Figur von Plieningen.

Rudolf Kautzsch S. 139 mit Abb. 167 : Zum Kapitell dient in der Kirche von Dorlisheim der Oberkörper eines Mannes, der mit Kopf und Armen die Last über sich stützt.

Hierher gehört auch der sog. Wolfram im Dom von Erfurt, der durch den Gürtel mit den herabfallenden Enden als Heidenpriester gekennzeichnet ist (s. o.). Zu diesem:

Jung 1939 S. 388 mit Abb. 160 : Das Erzbild im Dom von Erfurt, der sog. Wolfram, soll sicher einen überwundenen Heidenpriester darstellen, der nun der Kirche dienen muß, indem er zwei Kerzen hält.

Dass er der Kirche dienen muß, wird auch bei dem das Gesims tragenden Heidenpriester am Hirsauer Eulenturm angenommen :

Jung 1939 S. 384 : Der Mann an der Südseite des Eulenturms hält beide Arme nach oben und fasst mit den Händen das über ihm lastende Gesims an. Solche Haltung des Unholdes, dass er gezwungen wird, dem christlichen Bau zu dienen, etwa das Taufbecken zu tragen, ist häufig.

Jung 1939 S. 392 : Aus spättaufischer Zeit stammen wohl die meisten dieser Darstellungen, die einheimische Unholde, um sie zu bannen, an den Außenwänden der Kirchen, besonders als Gesimsträger, abbilden, geduckt, gedemütigt, mit zusammengedrückten Knien, mehr oder weniger ins Lächerliche gezogen.

Auch Jung ist also der Meinung, dass der die Lisene tragende Mann an der Südseite des Hirsauer Eulenturms ins Lächerliche gezogen wird.

Man wird aber noch einen Schritt weiter gehen und zum Vergleich auch diejenigen Bildwerke heranziehen müssen, bei denen die Arme lediglich geknickt erhoben werden, aber nichts tragen. Dafür gibt es in der Vor- und Frühzeit wie auch im Mittelalter eine große Zahl von Beispielen, die in meiner im Jahr 1999 erschienenen Schrift "Die Sonnenscheiben mit den geknickt erhobenen Armen an der Tübinger Jakobuskirche" zusammengestellt worden sind. Weitere Beispiele finden sich bei Jung 1939 in dem Abschnitt "Die geknickt erhobenen Arme" S. 356-368. Hier sollen nur folgende Beispiele gebracht werden :

Auf dem keltischen Kessel von Gundestrup halten die meisten der dort abgebildeten Götter oder Priester b e i d e Arme empor (Weitnauer Bildertafel 11, 14, 23). Geknickt in die Höhe hält die Arme auch der kleine keltische Hausgott von Ilsfeld (Weitnauer Bildertafel 68). Die keltischen Druiden, haben die Arme hoch ge-

halten, wenn sie Beschwörungen oder Verwünschungen aussprechen:

Tac. Annal. XIV, 30 : Am Rand der Insel standen die feindlichen Reihen, Waffe an Waffe und Mann an Mann, ringsherum die Druiden, die Hände zum Himmel erhoben, Bitten und Beschwörungen aussprechend. Der ungewohnte Anblick erschreckte unsere Soldaten. Wie gelähmt sahen sie sich den feindlichen Waffen ausgesetzt.



Die Figur an der Schwärzlocher Kapelle
Übernommen von Jung



Abb. 164. Unhold vom Turm der Johannes-
Kirche in Schwäbisch Gmünd. Aufn. Phot.
Franz Schweizer

Beispiele für geknickt erhobene Arme gibt es auch aus dem Mittelalter, so den an der Apsis der romanischen Kapelle in Schwärzloch bei Tübingen abgebildeten Mann (Weitnauer, Bildertafel 24). An einer Säule der Johanniskirche von Schwäb. Gmünd hebt ein bärtiges Männlein beide Arme in die Höhe (Weitnauer, Bildertafel 25).

Bei diesen Figuren zeigen die beidseits erhobenen Arme keine Betstellung an, sie sind vielmehr eine gebietende, beschwörende oder segnende Geste:

Jung 1939 S. 364 : Güntert hält es für erwiesen, dass man dabei nicht an die Stellung eines Beters, eines Adoranten, denken dürfe, sondern an eine Gottheit, die mit dieser Gebärde ihre Befehle erteilt oder auch ihren Segen.

Alfred Weitnauer S. 38 : Die abgewinkelt erhobenen Arme, diese zugleich segnende und beschützende Gebärde, sind ein typisches Merkmal keltischer Götterdarstellung.

Diese Gebärde ist aber auch, wie dargelegt wurde, als beschwörende Geste ein Merkmal der keltischen Druiden.

Das Motiv der geknickt erhobenen Arme ist nun bei dem Heidenpriester an der Südseite des Hirsauer Eulenturms in merkwürdiger Weise abgewandelt: Die Figur hebt ihre Arme empor, nicht um irgend jemanden zu beschwören oder zu segnen, sondern um das Gesims zu stützen. Der Heidenpriester wird also in doppelter Weise lächerlich gemacht: Sowohl dadurch, dass er in den Dienst der Kirche gestellt, wie dadurch dass seine beschwörende Geste parodiert wird.

Die an die Stirn gelegte rechte Hand

Auch dafür gibt es eine Entsprechung und zwar die in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandene Regensburger Bildsäule mit dem darauf stehenden griechischen Astronomen Aratos. Dazu:

Greiner 1960 S. 216: Auf einem hohen, schmalen Rechteckpfeiler zeigt sich als Krönung eine im Profil dargestellte kniende männliche Figur. Der abgebeugte rechte Arm greift nach oben, um die Hand schützend vor das emporblickende Gesicht zu legen. Dass es sich hier um die Darstellung eines Astronomen handelt, der aufmerksam den Himmel der Gestirne betrachtet, ergibt sich zur Gewißheit aus der Umschrift der rückwärts angebrachten Scheibe, die übersetzt lautet: "Der Sterne Lauf hat Aratos mit dem Zeichenstab gemessen". Wir haben es hier mit einer historisch gesicherten Persönlichkeit zu tun, dem für das Jahr 270 v. Chr. bezugten griechischen Astronomen Aratos. Weithin bekannt geworden ist er durch sein astronomisches Lehrgedicht, in welchem Sternerscheinungen und Wetterzeichen behandelt werden. Diese Arbeit fand Anerkennung, auch in den Klöstern des Abendlandes.

Die Armhaltung dieses Astronomen wird von Strobel mit derjenigen der Mittelfigur an der Westseite des Hirsauer Eulenturms verglichen:

Richard Strobel S. 217: An der Westseite des Hirsauer Eulenturms der Gestus des Ausschauhaltens, wie Aratos am Regensburger Astrolabium den Lauf der Gestirne verfolgt.

Ein Unterschied besteht allerdings darin, dass das Regensburger Bildwerk nicht an einer Kirche angebracht gewesen und von einem hochrangigen Bildhauer angefertigt worden ist; Regensburg hat damals als kleines Athen gegolten. Trotzdem könnte man mit